

GESCHLOSSENE FONDS | Solarförderung



Zu viel gekürzt?

„Statt den Ankündigungen zur Energiewende die entsprechenden Taten folgen zu lassen, blockiert die Bundesregierung den Umbau unserer Energieversorgung an entscheidenden Stellen.“ Es waren markige Worte, mit denen der Bundesverband Erneuerbare Energie (BEE) die Pläne der Bundesregierung kritisierte, die Kürzung der Einspeisevergütung für Solarstrom vorzuziehen. An der Umsetzung dieses Vorhabens änderten sie nichts.

Ende März beschloss der Bundestag, die Einspeisevergütung zum 1. April je nach Anlagentyp um 20 bis 30 % zu reduzieren. Damit wurde die nach dem Erneuerbare Energien Gesetz (EEG) zum 1. Juli vorgesehene Absenkung um 15 % vorgezogen. Außerdem wurde ein „Marktintegrationsmodell“ eingeführt. Kleine Dachanlagen erhalten nur noch 80 % des Stroms über das EEG vergütet, mittelgroße Anlagen 90 %. Die restlichen 20 bzw. 10 % der erzeugten Solarstrommenge können entweder selbst verbraucht oder direkt vermarktet werden. Die beschlossene Anpassung hat zum Ziel, den Ausbau von Photovoltaik auf rund 2.500 bis 3.500 Megawatt pro Jahr zu begrenzen.

Die Auswirkungen der beschlossenen Reduzierung auf geschlossene Solarfonds ließen nicht lange auf sich warten. Die **Ökorenta AG** unterbrach den Vertrieb des Private Equity Fonds „Ökorenta Zukunftsenergien I“, der auch in Unternehmen aus dem Bereich Solarenergie investiert. Eine Gesellschafterversammlung soll Ende

Mai/Anfang Juni darüber entscheiden, ob und wann der Vertrieb wieder aufgenommen wird. **Die Neitzel & Cie. GmbH & Co. KG** musste den Fonds „Solarenergie 3 Deutschland“ neu kalkulieren und anpassen. Das ursprünglich geplante Fondsvolumen von 15 Mio. Euro wurde auf 6,8 Mio. Euro reduziert. „Die kurzfristige Kürzung in wirtschaftlich bedenklicher Höhe, die prozentuale Begrenzung des vergütungsfähigen Stromes und der völlige Wegfall der Vergütung bei Anlagen mit einer größeren Leistung als 10 Megawatt sorgen für Verunsicherung, lassen Projekte im Planungsstadium wegbrechen und erschweren die Finanzierung“, kritisierte **Daniel Kellermann**, Geschäftsführer green Value GmbH, die Maßnahmen der Regierung. Das Unternehmen betreibt ein Informationsportal für Beteiligungen in erneuerbare Energien.

Das Bundesumweltministerium begründete die Reduzierung damit, dass die Kosten für Photovoltaik-Systeme zwischen Ende 2010 und Anfang 2012 um mehr als 30 % gefallen sind. Doch einige

Initiatoren bezweifeln, dass geringere Herstellungskosten die Kürzung tatsächlich kompensieren können. So geht **Dr. Klaus Wolf**, Mitglied der Geschäftsführung KGAL GmbH & Co. KG, nicht davon aus, dass unter den derzeitigen Rahmenbedingungen der Produktivitätsfortschritt der Solarindustrie ausreicht, diesen politischen Schnitt auszugleichen. **Michael Kohl**, Geschäftsführer Commerz Real GmbH, rechnet damit, dass dies erst in einigen Jahren möglich sein wird. Widerspruch kommt von **Ulrich Uhlenhut**, Vorstand Wattner AG. Er hat im März eine Studie zur Zukunft von Photovoltaik-Freiflächen in Deutschland erstellen lassen. Die Analyse des Kostensenkungspotenzials der einzelnen Systemkomponenten ergab, dass im Jahr 2012 mit einem starken Preisrückgang von 25 % gerechnet werden kann, der sich in den Folgejahren auf durchschnittlich 5 % pro Jahr verlangsamen wird. Uhlenhut geht vor diesem Hintergrund davon aus, dass die Kürzung durch niedrigere Herstellungskosten ausgeglichen werden kann. Zahlen des BSW Bundesverband Solarwirtschaft



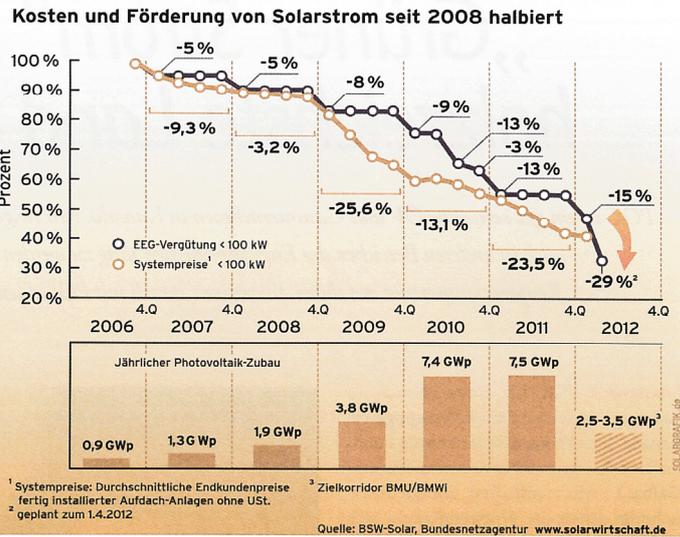
Daniel Kellermann
Geschäftsführer green Value GmbH



Dr. Klaus Wolf
Mitglied der Geschäftsführung KGAL GmbH & Co. KG



Bernd Neitzel
Geschäftsführender Gesellschafter Neitzel & Cie. GmbH & Co. KG



stützen seine Einschätzung: Demnach konnten die Preise für schlüsselfertige Solaranlagen in den letzten Jahren halbiert und damit die wiederholte Senkung der Solarstrom-Förderung weitgehend kompensiert werden (s. Grafik).

Einige Initiatoren arbeiten bereits jetzt daran, die Kosten möglichst gering zu halten. So hat **Bernd Neitzel**, geschäftsführender Gesellschafter Neitzel & Cie., mit den Generalunternehmern eine Anpassung der Erstellungspreise vereinbart. Gleichzeitig befindet er sich in umfangreichen Prüfungen weiterer Anlagen aus den Jahren 2011 und 2012. Die Anlagen selbst zu entwickeln, um dadurch die Kosten besser kontrollieren zu können, ist für Neitzel keine Alternative: „Projektentwicklungsfonds können wir uns nicht vorstellen, da dem Investor jegliches Fertigstellungs- oder Finanzierungsrisiko nicht zuzumuten ist. Die Basis unserer Fonds sind erfahrene Generalunternehmer und technische Betriebsführer, die die schlüsselfertigen Anlagen erstellen und den Betrieb verant-

worten.“ Laut Wolf bergen Projektentwicklungen Risiken in sich, die nur über eine größere Zahl von Projekten sinnvoll ausgeglichen werden können. Für einen Fondsinitiator sei dies in der Regel nicht möglich. Andere Initiatoren haben dagegen gute Erfahrungen mit Projektentwicklungen gemacht: „Wir kontrollieren die Errichtung inklusive der Kosten unserer Anlagen ausgezeichnet, was in der aktuellen Situation der Kürzungen einen enormen Vorsprung gegenüber dem Wettbewerb bedeutet“, erklärt Uhlenhut.

Eine Verlagerung des Investitionsschwerpunktes ins Ausland ist für die Initiatoren keine zwingende Folge der Reduzierung in Deutschland. Der Grund: Im Zuge der Finanzkrise und aufgrund des massiven Ausbaus an Kapazitäten wurde in fast allen europäischen Ländern die Einspeisevergütung reduziert. „Andere Länder ziehen in der Regel schnell mit ähnlichen Kürzungen hinterher, und Deutschland bleibt rechtlich, finanziell und politisch einer der sichersten Investitionsstandorte der Welt“, so Uhlenhut. Diese

Vorteile wiegen seiner Ansicht nach mehr als eine gute Sonneneinstrahlung. Neitzel kann sich aufgrund der „unsicheren Rahmenbedingungen“ keine Projekte in Süd- und Osteuropa vorstellen. „Es gibt aber Märkte mit verlässlichen Rahmenbedingungen, die auch für Investorenmodelle eine geeignete rechtliche Basis bieten. Wir schauen uns Projekte in Nordamerika und Südafrika an“, sagt er. Nur Commerz Real teilte mit, sich verstärkt auf Investitionsmöglichkeiten im Ausland konzentrieren zu wollen.

Die Beispiele Ökorenta und Neitzel & Cie. zeigen, dass die Initiatoren auf unterschiedliche Weise versuchen, sich auf die veränderten Rahmenbedingungen bei der Solarförderung einzustellen. Ob die Reduzierung der Einspeisevergütung die Wirtschaftlichkeit der Solarfonds negativ beeinflussen wird, bleibt abzuwarten. Die Zahlen aus der Wattner-Studie und vom BSW legen die Vermutung nahe, dass dies nicht der Fall ist. ■

Kurz vor Redaktionsschluss hat der Bundesrat die geplante Kürzung der Solarförderung vorerst gestoppt und den Vermittlungsausschuss angerufen. Zwar kann die Länderkammer das Vorhaben nicht komplett stoppen, aber um mehrere Monate verzögern und abmildern.



Michael Kohl
Geschäftsführer Commerz Real GmbH



Ulrich Uhlenhut
Vorstand Wattner AG

Kim Brodtmann

Foto: © Stefan Richter - Fotolia.com